

## Renate Marthy



Bei Renate Marthy (auf dem Foto zusammen mit ihrem Mann) wurde am 12. April 2016 ein monströser Tumor im Bauch entdeckt. Wegen des riesigen Ausmasses konnte er gar nicht genau lokalisiert werden. Er hatte sich bereits überall ausgebreitet. Erst nach der Operation wurde die Diagnose „seröses Adenokarzinom des Eileiters“ gestellt. Renate Marthy wurden die Gebärmutter, die Eileiter, die Eierstöcke, die Milz, ein Stück des Dünndarms, ein Teil der Blase, das ganze Bauchfell und alle Lymphknoten entfernt. Weiter bestand Verdacht auf Lungenmetastasen. In einer 7-stündigen Operation, wurde alles entfernt, was möglich war. Die Metastasen auf der Leber konnten wegen ihrer schwierigen Lage nicht angegangen werden. Zu nahe waren sie bei der Hauptschlagader und beim Zwerchfell. Sie wurden später mittels Kryoablation, einer Vereisung mit minus 40 Grad, abgetötet. Darauf folgte eine fünfmonatige Chemotherapie.

Als Pflegefachfrau wusste sie einiges zum Thema Krebs und dachte zuerst: «Das war`s, ich werde sterben.» Als sie dann einen Funken Hoffnung sah, investierte sie alles, was möglich war, um gesund zu werden. Dieses Projekt, so bezeichnete sie ihre Geschichte irgendwann, hat ihr ganzes Leben verändert. «In dieser Zeit war ich sehr verletztlich. Gleichzeitig erhielt ich eine ungeheure Kraft von irgendwo her, um vorwärts zu schauen und alles positiv anzugehen. Ich glaube, dass jeder Mensch diese Stärke in sich trägt. Man muss in sich hineinhören und Zugang zu ihr finden», sagt die Mutter von drei erwachsenen Kindern rückblickend. «Jeden Tag übte ich im „Jetzt“ zu leben und mit mir selber im Einklang zu sein. Es war und ist eine immer wiederkehrende Herausforderung.»

Renate Marthy ist sehr dankbar, dass sie noch lebt und inzwischen soweit gesund ist. Allerdings hat Gesundheit für sie heute eine ganz andere Bedeutung. «Ich denke, dass Heilung nur möglich ist, wenn Körper, Geist und Seele im Einklang sind. Geholfen hat mir, nebst anderen Dingen, den Krebs anzunehmen als Teil von mir. Ich habe nicht gegen ihn gekämpft, sondern mit ihm gelebt, ihm jedoch freundlich gesagt, dass er jetzt gehen kann.»

erklärt sie. Kraft für den Umgang mit ihrer Krankheit erhielt sie zudem immer wieder von ihrem Mann, der Familie und ihren Freunden. Sie hatte das Glück, in dieser schwierigen Situation von verschiedenen Menschen getragen zu werden. Sie ging ebenfalls viel in die Natur. Dort konnte sie richtig gut Kraft tanken. Auch zu meditieren und positive Gedanken und Sätze zu formulieren, half ihr sehr. Bestärkt hat sie dabei eine Aussage von Albert Einstein: «Die Logik bringt dich von A nach B. Deine Vorstellungskraft bringt dich überall hin.» Anderen Betroffenen rät sie, die Krankheit annehmen und sich der Realität, zu stellen. Dazu gehören für sie auch die Ängste. Sie hat ihre bearbeitet. Und noch etwas liegt Renate Marthy am Herzen: «Ich finde es wichtig, auf sich selber zu hören, was im Moment richtig oder falsch ist und was einem gut tut». Sie möchte anderen Menschen zudem mitgeben, dass viel mehr möglich ist, als wir glauben.

Dass sie nach der schweren Krankheit, infolge eines Fatigue Syndroms, nicht mehr arbeiten konnte, war für sie eine weitere, grosse Herausforderung. Sie musste neue Lebensinhalte und Strukturen finden. Sie lernte anzunehmen, dass sie nicht mehr so viel leisten kann wie früher. Die Gespräche mit der Beraterin der Krebsliga ([www.krebsliga.ch](http://www.krebsliga.ch)) haben sie dabei sehr unterstützt. Ihr gefällt folgender Spruch: «Nicht die Glücklichen sind dankbar, sondern die Dankbaren sind glücklich, und Dankbarkeit macht stark.» Für sie gehören Verletzlichkeit und Stärke zusammen. Sie ist überzeugt, dass aus der Verletzlichkeit eine innere Stärke wächst, die es braucht, um das Leben in solch schwierigen Situationen zu meistern.

Angehörigen und Freunden rät sie, auf kranke und beeinträchtigte Menschen zuzugehen und keine Angst davor zu haben, Kontakt aufzunehmen und nachzufragen, wie es geht. Ihr hat es sehr geholfen über die Krankheit zu sprechen: «Die eigene Geschichte erzählen zu können, ist Verarbeitung und schafft Erleichterung. Dadurch lernt man diese und sich selber besser zu verstehen.»